

FULDAER STUDIEN

SCHRIFTENREIHE DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT FULDA

FULDAER STUDIEN

SCHRIFTENREIHE DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT

IM AUFTRAG DER FAKULTÄT HERAUSGEGEBEN VON BERND WILLMES
IN ZUSAMMENARBEIT MIT CHRISTOPH GREGOR MÜLLER UND GREGOR PREDEL

29

JOSEF LEINWEBER

DER PFARRKLERUS
IM HOCHSTIFT FULDA
1500–1650

JOSEF LEINWEBER

DER PFARRKLERUS
IM HOCHSTIFT FULDA
1500–1650

VERZEICHNIS DER GEISTLICHEN,
AUF DER GRUNDLAGE DER NACHLASSBESTÄNDE
IN DER BIBLIOTHEK DES
BISCHÖFLICHEN PRIESTERSEMINARS

Herausgegeben von Albrecht Brendler

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: PBTisk a. s., Píbram
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-39730-1

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort	VII
<i>Alessandra Sorbello Staub</i>	
Einleitung	1
<i>Albrecht Brendler</i>	
Prosopographie der Pfarrgeistlichkeit im Hochstift Fulda 1500–1650	5
Abkürzungen und Siglen	131
Quellen- und Literaturverzeichnis	133
Orts- und Personenregister	145

GRUßWORT

Die Bedeutung des Nachlasses von Josef Leinweber für die Kirchen- und Personengeschichte von Kloster, Stift und Bistum Fulda ist den örtlichen Kennern der fuldischen Geschichte seit längerem bekannt. Anfragen zu diesem Bestand erreichen in regelmäßigen Abständen die Bibliothek. Spätestens seit dem DFG-Projekt »Digitale Urkundenlandschaft Fulda« sind dessen Umfang und Bedeutung auch der überregionalen Forschung präsent. Im Zusammenhang des Kooperationsprojektes der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda mit dem Hessischen Staatsarchiv Marburg, das die Digitalisierung und Erschließung der Urkundenbestände in der Bibliothek vorsah, freut sich das Team von Wissenschaftlern aus dem Staatsarchiv über die zahlreichen unpublizierten Materialien und Regesten im Nachlass, die zur Erschließung der Digitalisate erfolgreich herangezogen werden konnten.

In der Folge dieses Projektes hat sich die Anzahl der Forschungsanfragen zum Nachlass in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars rapide erhöht. Forschungsanfragen führten auch Dr. Albrecht Brendler nach Fulda. Schnell erkannte er die herausragende Bedeutung des Gesamtbestandes. Er sichtete systematisch die Quellenordner und die zahlreichen Manuskripte und entdeckte Vorarbeiten für eine Vielzahl von Publikationsvorhaben, die Josef Leinweber aufgrund der rapiden Verschlechterung seiner Gesundheit, die 1992 zu seinem frühen Tode führte, nicht mehr umsetzen konnte.

Heute umfasst der Nachlass in der Bibliothek 43 Aktenordner DIN A5 mit Urkundenregesten, 41 Aktenordner DIN A4 mit vorwiegend prosopographischen Materialien, 14 Klemm-Ordner mit Quellenkopien und 81 Mappen und Umschläge mit Manuskripten. Die Bibliothek hat für die Digitalisierung einer Vielzahl von Materialien gesorgt und konservatorische Maßnahmen zu ihrer optimalen Erhaltung eingeleitet. Die teils handschriftlichen, teils maschinenschriftlichen prosopographischen Materialien sind alphabetisch und chronologisch in mehreren Aktenordnern gesammelt. Aufgrund der oft umfangreichen Quellenangaben sind sie nach wie vor aktuell und bieten grundlegende Informationen zum Welt- und Ordensklerus von Stift und Bistum Fulda. Im Rahmen des vorliegenden Projektes wurde ein erster Teil der Materialien aufbereitet und für die Publikation fertiggestellt. Diejenigen prosopographischen Einträge, die nicht mit Quellenangaben versehen sind, bleiben einer späteren Aufarbeitung vorbehalten. In einem zweiten Schritt soll die Datenverknüpfung mit dem Landesgeschichtlichen Informationssystem Hessen (LAGIS, <https://www.lagis-hessen.de/>) erfolgen.

Für die vorliegende Arbeit hat Dr. Brendler mit fachkundigem Wissen und großer Akribie alle einschlägigen Unterlagen im Nachlass gesichtet und die Quellenangaben durch umfangreiche Recherchen in mehreren Einrichtungen – etwa in den

Archiven von Fulda, Marburg, Würzburg – vervollständigt bzw. aktualisiert. Ihm und seinem unermüdlichen Einsatz für das Projekt gebühren der Dank und die Anerkennung der Theologischen Fakultät Fulda und der Bibliothek.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. Dr. Bernd Willmes für die Aufnahme in die Reihe Fuldaer Studien der Theologischen Fakultät Fulda sowie dem Förderkreis der Theologischen Fakultät, der die Fertigstellung der Arbeiten finanziell unterstützt hat.

Allen ist zu verdanken, dass ein bedeutender Teil des Nachlasses in der Bibliothek einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden kann.

In die S. Bonifacii 2023

Dr. Alessandra Sorbello Staub

Direktorin der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda

EINLEITUNG

Albrecht Brendler

Der Kirchenhistoriker Josef Leinweber (1940–1992) galt bei seinem frühen Tod vor drei Jahrzehnten als exzellenter Kenner der fuldischen Geschichte.¹ Trotz der vergleichsweise kurzen Zeitspanne, die ihm für seine Forschungstätigkeit vergönnt war, hinterließ er eine beeindruckende Publikationsliste – ein postum veröffentlichtes Schriftenverzeichnis weist 66 Titel, darunter 6 Monographien, auf.² Allzu vieles, was dank jahrelanger, akribischer Quellenrecherche zusammengetragen wurde, blieb gleichwohl unpubliziert.

Josef Leinwebers Nachlass in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars zu Fulda umfasst neben umfangreichen Materialsammlungen auch teils recht weit gediehene Vorarbeiten zu geplanten, aber nicht mehr realisierten Veröffentlichungen. Besonders fortgeschritten waren die Leinweberschen Regesten der in der Bibliothek aufbewahrten Urkunden. Ihre Bearbeitung wurde 2001 von Regina Pütz übernommen; ein Regestenband mit ausführlichem Register erschien 2004.³ Fast ein Jahrzehnt später (2013) ging, herausgegeben von Markus Lersch, Leinwebers unveröffentlichte Habilitationsschrift über die spätmittelalterlichen Provinzialsynoden in Frankreich in den Druck.⁴ Bisher unberücksichtigt geblieben ist indessen das reiche prosopographische Material im Nachlass Leinweber. Und doch galt gerade der historischen Personenforschung stets sein besonderes Interesse. Bezeichnenderweise sind drei in den letzten Jahren vor seinem Tod erschienene Monographien – das »Verzeichnis der Alumnen und der Konvikturen des Päpstlichen Seminars in Fulda (1584–1773)« von 1987,⁵ das Buch »Die Fuldaer Äbte und Bischöfe« von 1989⁶ und das »Verzeichnis der Studierenden in Fulda von 1574 bis 1805« von 1991⁷ – allesamt biographisch bzw. personengeschichtlich ausgerichtet.

Ein Kernstück der von Leinweber hinterlassenen prosopographischen Unterlagen bilden biographische Informationen über Geistliche von Abtei, Stift und Bistum Fulda vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Diese Aufzeichnungen sind, meist alphabetisch sortiert, in mehreren Aktenordnern gesammelt.⁸ Die zugehörigen Quellenauszüge füllen sechs weitere DIN A4-Ordner.⁹ Offensichtlich reichen

1 B. Jäger/B. Gareis, Gedenken, S. 552; Josef Leinweber 1940–1992, S. 20.

2 Josef Leinweber 1940–1992, S. 44–51.

3 J. Leinweber/R. Pütz, Regesten.

4 J. Leinweber/M. Lersch, Provinzialsynoden.

5 J. Leinweber, Verzeichnis der Alumnen.

6 J. Leinweber, Äbte.

7 J. Leinweber, Verzeichnis der Studierenden.

8 BPS, Nachlass Josef Leinweber, Nr. 5/41–6/41, Nr. 30/41, Nr. 38/41–40/41.

9 BPS, Nachlass Josef Leinweber, Nr. 9/41–13/41, Nr. 15/41.

die Anfänge dieser Materialsammlung zurück bis in die Zeit von Leinwebers 1972 publizierter Dissertation »Das Hochstift Fulda vor der Reformation«. ¹⁰ In der Folge wuchs ihr Umfang immer mehr an, bis Leinweber schließlich Ende der 1980er Jahre mehrere Hundert teils handschriftliche, teils maschinenschriftliche Personenartikel erstellte und diese mit einem ausführlichen Anmerkungsapparat versah. Dabei konzentrierte er sich auf zwei große Gruppen: zum einen die adeligen Benediktiner der Abtei Fulda und ihrer Nebenklöster, ¹¹ zum anderen die Welt- und (in geringerem Maße) Ordenskleriker, die Pfarrstellen im fuldischen Stiftsgebiet innehatten. Bis auf wenige Ausnahmen handelte es sich hier um Pfarrer des 16. und des 17. Jahrhunderts. ¹² Leinweber, der sich schon in seiner Dissertation näher mit dem Pfarrnetz und der pfarrlichen Seelsorge im vorreformatorischen Stiftsgebiet befasst hatte, ¹³ wandte sich während seiner Forscherlaufbahn immer wieder der Geschichte der Pfarreien des Fuldaer Landes zu. ¹⁴ So spricht manches dafür, dass ihm ein prosopographisches Nachschlagewerk zum fuldischen Pfarrklerus im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung vorschwebte. 1988 erteilte er die Genehmigung zu einer »Vorab-Veröffentlichung« seiner Aufzeichnungen über die Pfarrer im unterfränkischen Schondra für eine Festchronik des Dorfes. ¹⁵ Seine Erkrankung ließ dann die prosopographischen Vorarbeiten ebenso wie alle übrigen wissenschaftlichen Vorhaben hinfällig werden.

Als Fuldaer Kirchenhistoriker und Domkapitular trat Leinweber in die Fußstapfen von geistlichen Forscherpersönlichkeiten wie Gregor Richter, Dominikus Heller und Ludwig Pralle. ¹⁶ Heller hatte in den Jahren 1956–1958 eine mehrbändige Abhandlung zu den »Pfarreien des Fürstbistums Fulda« vorgelegt ¹⁷ – eine verdienstvolle Untersuchung, die trotz ihres Alters bis heute immer wieder herangezogen wird, wenn es um die Erstellung von Pfarrgeschichten geht. Auch in den Leinweberschen Personenartikeln finden sich zahlreiche Verweise auf die Arbeiten von Heller. Über dessen Ergebnisse gelangt Leinweber jedoch deutlich hinaus, weil seine Kurzbiographien auf einer im Vergleich zu Heller maximal erweiterten Quellengrundlage beruhen. Mit außergewöhnlicher Ausdauer hat er unedierte Quellenmaterial aus deutschen und italienischen Archiven erschlossen und zusammengetragen. An erster Stelle sind hier die Marburger Akten- und Urkundenbestände zu nennen. Die Würzburger und Erfurter Weihematrikel ¹⁸ wurden ebenso gründlich ausgewertet wie die Mitgliederverzeichnisse zweier Fuldaer Sodalitäten, der Marianischen Kongregation der Studenten (*sodalitas BMV maior* oder »Lateinische Sodalität«) und derjeni-

10 J. Leinweber, Hochstift.

11 BPS, Nachlass Josef Leinweber, Nr. 5/41.

12 BPS, Nachlass Josef Leinweber, Nr. 6/41 (der betreffende Ordner trägt die Aufschrift »Klerus Ref.«).

13 J. Leinweber, Hochstift, Kap. II u. III.

14 J. Leinweber, Tann (1974); ders., Florenberg (1978); ders., Schwarzbach (1985); ders., Hilders (1990); ders., Gersfeld (1991); ders., Salmünster (1992).

15 L. Rugel, Schondra, S. 144–147 u. S. 342 (Anm. 51).

16 Josef Leinweber 1940–1992, S. 12.

17 D. Heller, Pfarreien I–V. Bereits 1951 hatte Heller, gemeinsam mit Wilhelm Engel, die Pfarreien des fuldischen Südens (Bezirk Hammelburg) behandelt: D. Heller/W. Engel, Beiträge.

18 Im Diözesanarchiv Würzburg (As. Amrhein) bzw. im Bistumsarchiv Erfurt.

gen der Studienanfänger (*sodalitas BMV minor* oder »Engels-Sodalität«) oder auch die Einträge zu den Fuldaer Diözesansynoden im sogenannten »Vicariat-Buch«.¹⁹

Betrachtet man, inwieweit die Pfarrer der einzelnen Pfarreien von Leinweber behandelt wurden, so ergeben sich auffällige Lücken bei der Fuldaer Stadtpfarrei und in Hammelburg, wo zwischen 1540 und 1603 mit einer kurzen Unterbrechung nur dezidiert evangelische Prediger wirkten.²⁰ Zu keinem dieser Prädikanten liegen Artikel vor, wohl aber zu den beiden nach der Rekatholisierung von 1603 ins Amt gelangten Pfarrern Wendelin Roßbach und Michael Schaffmann. Andernorts hat er die evangelischen Prediger durchaus berücksichtigt, stützt sich dabei jedoch vorwiegend auf Informationen aus den für den protestantischen Bereich charakteristischen Pfarrerbüchern,²¹ die hin und wieder mit eigenen Beobachtungen ergänzt werden. Aber auch in den katholischen Landpfarreien wird man den einen oder anderen Namen vermissen. Ob Leinweber überhaupt auf Vollständigkeit zielte, muss offen bleiben.

Aus der Fülle der prosopographischen Unterlagen im Nachlass von Josef Leinweber wurden für die vorliegende Publikation maschinenschriftliche und handschriftliche Materialien zum Pfarrklerus von 1500 bis 1650 ausgewählt. Die einzelnen Artikel wurden für den Druck behutsam ergänzt, korrigiert und an die neue Rechtschreibung angepasst, divergierende Vorlagen mit Hilfe des angesammelten Quellenmaterials angeglichen. Das den alphabetisch geordneten Personenartikeln zugrundeliegende Untersuchungsgebiet entspricht demjenigen, das Leinweber in seiner Dissertation »Das Hochstift Fulda vor der Reformation« skizziert hat, d. h. dem fuldischen Territorium unter Ausschluss der Bezirke der Herren von Schlitz, der von Eisenbach bzw. ihrer Erben, der Riedesel, und des dauerhaft verpfändeten Bezirks Lauterbach.²² Als Reminiszenz an die Dissertation wurde im Titel dieser Veröffentlichung der Terminus »Hochstift Fulda« als Bezeichnung für das Herrschaftsgebiet der Fürstäbte verwendet. Dieser Begriff, der lange Zeit für die Fuldaer Geschichtsforschung kennzeichnend war, gilt heute vielen als anachronistisch, da er eigentlich Bistümern und Erzbistümern vorbehalten ist, die Fürstabtei Fulda jedoch erst 1752 zum Bistum erhoben wurde.²³ Mit Berthold Jäger lässt sich der auch für Leinweber typische Sprachgebrauch erklären als »Reflex auf die seit dem 16. Jahrhundert ... zu beobachtenden Bestrebungen, ein eigenes Bistum Fulda auf Kosten der geistlichen Ordinarien Würzburg und Mainz zu erlangen und sich immer wieder quasi-bischöfliche Rechte anzumaßen«.²⁴

Der Dauerstreit mit dem Fürstbistum Würzburg um Diözesanrechte im Fuldaer Stiftsgebiet gehört ebenso zum geschichtlichen Hintergrund des folgenden Personenkatalogs wie die Versuche, das Expansionsstreben eines weiteren Nachbarterritoriums, der Landgrafschaft Hessen, abzuwehren. Im Übrigen steht das Fuldaer Land im Zeitraum 1500 bis 1650 ganz im Zeichen der Glaubensspaltung, beginnend

19 BPS, Ms. 23 u. Ms. 21; HLB, 100 B 95 (Vicariat-Buch).

20 J. Merz, Gebiete, S. 467.

21 Verwiesen sei hier auf M. Aschkewitz, Pfarrergeschichte II; G. Brückner, Pfarrbuch; W. Diehl, Pfarrer- und Schulmeisterbuch; O. Hütteroth, Pfarrer.

22 J. Leinweber, Hochstift, S. 11–13 mit Karte III (Anhang).

23 W. Breul-Kunkel, Herrschaftskrise, S. 14 Anm. 9; U. Ch. Hanke, Fulda, S. 20 Anm. 33.

24 B. Jäger, Territorium, S. 19 Anm. 2.

mit der in den Bauernkrieg von 1525 mündenden »vorreformatorsche[n] Herrschaftskrise«,²⁵ über die ausgleichende Religionspolitik des Fürstbistums Philipp Schenk zu Schweinsberg (1541–1550), den in der ersten Regierungsperiode Fürstbistums Balthasars von Dernbach (von 1570 bis zur Absetzung 1576) anhebenden Streit der Konfessionen und die entschiedene Rekatholisierung nach Dernbachs Rückkehr (1602–1606), bis hin zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, die neben der fortschreitenden konfessionellen Abschießung für Fulda das Intermezzo der hessischen Besetzung unter evangelisch-reformierten Vorzeichen (1631/32–1634) mit sich brachte. Die »Zweigliederung« des fuldischen Territoriums in stiftische und ritterschaftliche Verwaltungsbezirke²⁶ tat das Ihre, um die religiös-konfessionellen Gegensätze zu verschärfen, neigte doch die Buchische Ritterschaft fast durchweg der neuen Lehre zu.

Die Sonderrolle Fuldas im Rahmen von Reformation und Konfessionalisierung hat seit den 1990er Jahren ein zunehmendes Forschungsinteresse gefunden; eine ganze Reihe gewichtiger Darstellungen ist erschienen.²⁷ Auf eine nachträgliche Anpassung des Leinweberschen Anmerkungsapparates wurde aber bewusst verzichtet, zumal sich selbst in den wenigen Fällen, wo längere Passagen zum Pfarrklerus vorliegen,²⁸ kaum Änderungen für das biographische Datengerüst ergeben.²⁹ Ein wesentlicher Grund für den ungeschmälerten Wert der rund 1.900 Anmerkungen liegt darin, dass sie sich in außerordentlich hohem Maße auf Primärquellen stützen. Daher wurde viel Sorgfalt darauf verwandt, die angegebenen Archivsignaturen zu aktualisieren. Das ist nicht immer gelungen. Bei einigen wenigen Beständen des Hessischen Staatsarchivs Marburg und denjenigen des Bistumsarchivs Fulda, die sich gerade in Neuverzeichnung befinden, mussten die Altsignaturen belassen werden. Die Pfarrmatrikeln (Kirchenbücher) der zur heutigen Diözese Fulda gehörigen Pfarreien, die im Bistumsarchiv aufbewahrt werden, sind seit 2021 online einsehbar.³⁰

All denen, die in Archiven und Bibliotheken bei der Recherche behilflich waren, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen. Ein besonderer Dank geht an Frau Dr. Alessandra Sorbello Staub für die Anregung zu dieser Veröffentlichung, ebenso an Herrn Dr. Berthold Jäger und Herrn Prof. Dr. Dr. Bernd Willmes, die zahlreiche wertvolle Hinweise gegeben haben. Zu danken ist schließlich auch Herrn Dr. Stephan Weber vom Verlag Herder für die verlegerische Unterstützung bei der Drucklegung des Manuskripts.

25 W. Breul-Kunkel, Herrschaftskrise, S. 12.

26 J. Leinweber, Hochstift, S. 11.

27 J. Merz, Fulda (1992); ders., Beziehungsgeflechte (1993); ders., Gebiete (1995); W. Kathrein, Reform (1995); W. Breul-Kunkel, Herrschaftskrise (2000); G. Walther, Mission (2002); U. Ch. Hanke, Fulda (2007); B. Jäger, Ritterschaft (2019).

28 So beispielsweise (allerdings beschränkt auf die wenigen Jahre der hessischen Besatzungszeit 1631–1634) bei U. Ch. Hanke, Fulda, S. 421–448.

29 Einen gesonderten Hinweis verdient die ausführliche Biographie zum Fuldaer Stadtpfarrer, »Generalvikar« und Kanzler Dr. Balthasar Wiegand: B. Jäger, Wiegand (1993). Unter den (wenigen) Quelleneditionen ist v. a. Th. Heiler, Türkensteuerregister (2004) zu nennen.

30 <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/fulda/> (26.06.2023).